

Laibacher Zeitung.

N^o 173.

Samstag am 1. August

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtlicher Theil.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu Feldmarschall-Lieutenanten und Truppen-Divisionären, die Generalmajore: Josef Freiherr Martini v. Rosedo, und Karl Ritter Lilla v. Westegg.

Zu Generalmajoren und Brigadieren die Oberste: Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Heinrich, des Infanterie-Regiments Großherzog Ludwig von Hessen Nr. 14; Josef Freiherr Jablonsky del Monte Berico, Kommandant des Infanterie-Regiments Großherzog Ludwig von Hessen Nr. 14; Tassilo Graf Festetics de Tolna, Kommandant des Husaren-Regiments Freiherr Simbschen Nr. 7; und Johann Graf Hugn, des General-Quartiermeisterstabes;

der Oberst Rudolf Rossbacher, des General-Quartiermeisterstabes, zum Generalmajor mit Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstesverwendung beim Armee-Oberkommando.

Im Infanterie-Regimente Großherzog Ludwig von Hessen Nr. 14, der Oberstleutnant Ferdinand Mumb v. Mühlheim zum Obersten und Kommandanten dieses Regiments.

Verleihung:

Dem pensionirten Oberstleutnant, Joh. Schmid v. Rittersfeld, der Oberstens-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, am 30. Juli.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der letzten Allerhöchsten Anwesenheit in Laibach einen Unterstützungsbetrag von fünfhundert Gulden für die hiesigen Armen dem k. k. Statthalter allergnädigst behändigen zu lassen geruht, welche Gabe der entsprechenden Verwendung zugeführt worden ist.

Oesterreich.

Laibach, 30. Juli. Die „Triester Zeitung“ bringt über die Wasserleitungen der Karstbahn Folgendes: Der Karst ist als wasserarmes Land bekannt und es gibt zwischen Adelsberg und Duino mehrere Quadratmeilen, wo in trockenen Jahren weder Fluß,

Bach, noch Quellenwasser zu finden ist und Menschen und Thiere nur von den geringen Vorräthen mühsam gesammelten Cisternenwassers leben müssen, daher es öfter geschieht, daß sich in Zeiten der Wassernoth die Bewohner jener Landstriche das nöthigste Wasserquantum meilenweit zuführen oder zutragen müssen. Diese Wassernoth auf dem Karste hat der Eisenbahnanlage mehrfache Studien, Besorgnisse und Projekte gekostet, bevor man mit Erwägung aller Umstände darüber ins Klare gekommen war. Man hat, nachdem das Auffuchen der unterirdischen Wässer der Recca vergebene Mühe gewesen, die in der Tunnelstrecke nach der Station Ober-Tezze unansehnlich erschienenen Tagquellen einer näheren Prüfung unterzogen und gefunden, daß sie selbst in trockenen Jahren den Wasserbedarf für den Lokomotivbetrieb der Stationen Divazza, Sessana und Prosecco und den Bedarf für die Bahnbeamten und Bahnwärter dieser Strecke genügend liefern werden, welcher innerhalb 24 Stunden 48.000 bis 50.000 Cub.-Fuß Wasser erfordert. Man sah sich daher genöthigt, unter solchen mäßlichen Umständen eine Wasserleitung von Ober-Tezze bis Prosecco in der Länge von 20.000 Klafter, aus gußeisernen 4 und 5zölligen Röhren entlang des Bahn-Niveaus anzulegen und vor jeder Station ein eigenes Sammel-Reservoir, welches den Bedarf von mindestens fünf Tagen faßt, zu erbauen, um die allfälligen nöthigen Reparaturen an der Wasserleitung von Zeit zu Zeit vornehmen zu können, oder für unvorhergesehene Fälle die nöthige Deckung mit Wasser in jeder Betriebsstation gesichert zu haben. Diese Wasserleitung, welche im Bahngelände den Weg von 5 Meilen zu machen hat, wird außer der ersten Anlage und deren Erhaltung im guten Stande keine weiteren Regiekosten erfordern, daher die Auflösung der Wasserdeckung für den Bahnbetrieb auf diese Art, so lange der angenommene Bedarf von der Quelle gedeckt wird, als die einfachste und am wenigsten kostspielige angesehen werden kann.

Mit dieser eben beschriebenen Wasserleitung war es für den Eisenbahnbetrieb am Karste nicht abgethan; es mußten für die Stationen Loitsch, Rakel, Adelsberg und St. Peter ebenfalls große Bauten gemacht werden, um dem Verkehr das nöthige Wasser zu schaffen. Zu diesem Zwecke sind in Loitsch, Adelsberg und St. Peter eigene Dampfmaschinen aufgestellt worden, welche das Wasser aus Brunnen in die

Stations-Reservoirs auf die Höhe bis 90 Fuß drücken müssen, und nur für Rakel war es möglich, durch eine nahe 2000 Klafter lange Leitung das nöthige Wasser aus dem Zirknitzbach zuzuleiten.

Nebst diesen eben angeführten Bauten für die Deckung des Wassers, war noch für die Stationsplätze Nabresina, Orignano und für die Hauptstation Triest zu sorgen, was mit seinen kleinen Schwierigkeiten verbunden war. Zuerst sollte die Quelle gefunden werden, welche das nöthige Quantum des Bedarfs für diese drei Stationen — ungefähr 20.000 Cub.-Fuß in 24 Stunden — liefert.

Bis zum Jahre 1850 war eine solche Quelle noch nicht aufgedeckt; mehrfache Bemühungen und Nachforschungen über die Auffindung der unterirdisch in den Karstfelsenklüftungen laufenden Recca, deren Rauschen von einigen Bewohnern zu St. Croce, Gaborizza und Nabresina angeblich öfter gehört wurde, durch die sich zeigenden glaubwürdigen Spuren tief eingesenkter Grotten unterstützt, haben schon vor vielen Jahren die Stadt Triest zu riesigen Wasserleitungsprojekten veranlaßt, wie z. B. zu jenem, das Wasser durch einen mehr als 2000 Klafter langen Tunnel aus der Trebitschgrotte nach Triest zu leiten, ein Projekt, das als solches zu seiner Ausarbeitung den enormen Zeitaufwand von mehr als 15 Jahren bedürftig hätte, übrigens selbst als bloßes Projekt seiner Beendigung nicht zugeführt wurde und diese auch nicht erlebt hätte; denn bis zu dem Jahre 1853 war noch keine Aussicht vorhanden, in welcher Weise und in welcher Richtung die Stadt Triest in trockenen Jahren und an heißen Sommertagen ihren Bewohnern und fremden Seelenten den heißen Durst werde stillen können. Selbst die Eisenbahn-Ingenieure haben während der Projektirung der Bahnanlage und während des Bau-Anfanges in den Jahren 1850 bis 1852 der Auffindung der geheimen unterirdischen Wasserläufe mit Ausdauer und Beharrlichkeit mehrfache Zeit geopfert, bis endlich durch einen Zufall beobachtet wurde, daß die Bahnarbeiter zwischen St. Croce und Nabresina sich ihr nöthiges Trinkwasser vom See-Niveau auf eine Höhe von ungefähr 450 Fuß zu ihren Arbeitsstellen trugen. Durch diese Entdeckung einer Süßwasserquelle unterhalb Nabresina erhielt die Frage über die Deckung des Wasserbedarfes für die genannten drei Stationen erst eine praktische Wendung.

Feuilleton.

Die Festlichkeit im neuen Arsenal des Oesterreichischen Lloyd.

Auf der nördlichen Seite der von Triest südwärts liegenden Bucht von Serravalle, gerade gegenüber des vor Zeiten berühmten Seeräubernestes Muggia, nach welchem die Bucht auch genannt zu werden pflegt, befindet sich das neue Arsenal des Oesterreichischen Lloyd, zwar noch nicht in allen Theilen vollendet, aber doch rasch der Vollendung zuschreitend. Dieß großartige Etablissement hat, wie das meiste Große und Angestammte sein Entstehen lediglich der Nothwendigkeit, dieser mächtigsten Gebieterin, zu verdanken. Die Nachwelt, oft unbekannt und unbekümmert um die Ursache und Schwierigkeiten einer für sie segensreichen Schöpfung, weiß dieselbe selten ganz zu würdigen, und richtet ihr Auge nur auf die Erfolge. Mag sie aber die Thätigkeit dieser ersten Gesellschaft für Handel und Verkehr in der Monarchie betrachten von welcher Seite sie will, immer muß sie zu der Erkenntniß kommen, daß Erstauenswerthes in kurzer Zeit geleistet worden ist.

Im Jahre 1833 ward der Oesterreichische Lloyd nach dem Muster des Londoner Lloyd von dem Verein der Versicherungskammern gegründet, welcher zum

Zweck hatte, das Versicherungswesen in Triest zu konzentriren, und aus diesem Grunde Korrespondenzen mittelst eigener Agenten mit allen bedeutenden Handelsplätzen eröffnete. Dieser Verein bildet gegenwärtig die I. Sektion der Lloydgesellschaft. Im Jahre 1835 ward eine II. Sektion gegründet, welche den Betrieb der Dampfschiffahrt ins Auge faßte. Am 15. Mai 1837 unternahm der erste, in London gebaute Dampfer „Erzherzog Ludwig“ seine Eröffnungsfahrt nach Konstantinopel. Am 29. Juni desselben Jahres übernahm der Lloyd die, bis jetzt von Engländern unterhaltene Lokalverbindung zwischen Venedig und Triest. Mit Ancona und den Dalmatiner Häfen ward im nächsten Jahre eine regelmäßige Verbindung hergestellt. Darauf wurden die bedeutendsten Hafenplätze der istrischen Halbinsel ins Bereich der Thätigkeit des Lloyd gezogen und die Verbindungen mit Griechenland und der Levante mehr ausgedehnt. Verträge mit der königlich griechischen Regierung und mit der k. k. priv. ersten Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft; ferner die a. h. Entschließung, welche das Unternehmen als den k. k. Staatspost-Anstalten angehörend erklärte und ihm den Genuß aller mit diesen Anstalten verbundenen Vortheile gewährte, erweiterte das Feld der Thätigkeit um ein Bedeutendes. Seit 1846 bildeten die Verbindung mit Alexandrien und die Beförderung der englisch-österreichischen Ueberlandpost das Hauptaugenmerk des Lloyd. Die neuern steten Vergrößerungen des Geschäftsbetriebes dieser Sektion, das Wachsen der Zahl der Dampfboote, im ersten Decennium auf 20, im zweiten auf 68, erheischen die Herrichtung eines, den Anforderungen der Zeit ent-

sprechenden Arsenal's, wo das Material an Schiffen und Maschinen geschafft und Ausbesserungen vorgenommen werden konnten. Die kaiserliche Regierung gewährte der Gesellschaft die geeignete Meeresstrecke in der Bucht von Serravalle, wo im Jahre 1853 am 31. Mai durch Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Herren Erzherzog Ferdinand Maximilian der Grundstein zum Arsenal gelegt wurde. Eine III. Sektion ward im Jahre 1849 gegründet und bildet die literarisch-artistische Abtheilung, welche zur Aufgabe die typographische Herstellung der vom Lloyd herausgegebenen Tagesblätter, Druckarbeiten so wie der artistischen Verlagsartikel hat. Die vom Lloyd herausgegebenen Zeitschriften sind: „Osservatore Triestino“, „Triester Zeitung“, „Osserr. Marine-Zeitung“, „Diavoletto“, „Lettere di Famiglia“, „Familiendruck“, „Annuario marittimo“.

Die dem Verkehr nun feierlichst übergebene Eisenbahn von Laibach bis Triest gibt der Thätigkeit des Lloyd einen neuen Impuls und es war natürlich, daß bei Eröffnung des Schienenwegs die Lloydgesellschaft ihre Theilnahme an der allgemeinen Freude betheiligte. Die Festlichkeiten, welche sie veranstaltete, waren so reich, so schön, daß sie lange noch im Gedächtniß derer, die ihnen bewohnten, bleiben werden. Der Beginn dieser Festlichkeiten am 27. war auf 6 Uhr angesetzt. Schon nach 4 Uhr sah man von der Höhe des Platzes San Giacomo aus, wo eine Volksbelustigung stattfand, zahlreiche Equipagen dem Thore des Arsenal's zurollen, und eine große Menge Volkes, denen der Eintritt in die inneren Räume nicht gestattet werden konnte, hatte auf einer äußeren Mauer

Sobald man von dem Vorhandensein einer Süßwassersquelle sichtlich überzeugt war, hat man sogleich die weiteren Nachforschungen gepflogen, um zu untersuchen, ob diese Quelle, die mit einer Menge anderer Ausfließöffnungen in Verbindung gefunden wurde — den nöthigen Bedarf für den Eisenbahnbetrieb zwischen Nabresina und Triest liefern werde. Zur Beantwortung dieser Frage waren einige technische Prüfungen nöthig, um zu der vollen Ueberzeugung zu gelangen, daß nicht allein der Bedarf für den Eisenbahnverkehr, sondern auch jener für die Stadt Triest selbst von dieser Quelle gedeckt werden könne, ohne daß ihr Zufluß vollkommen in Anspruch genommen werden müßte. Nachdem nun das gesuchte Wasser an einem sichtbaren Orte in genügender Menge vorhanden war, wurde die weitere Frage zur Aufklärung übergeben, auf welche Art das vorhandene 340 Fuß tiefer als die Station Nabresina und 6000 Klafter von Triest entfernt gelegene Wasser für die beabsichtigten Zwecke dienstbar zu machen sei. Die Fortschritte der Technik haben die Lösung dieser Aufgabe — wenn auch mit großen Schwierigkeiten — möglich gemacht und es war so nach der Augenblick eingetreten, indem die Stadt Triest die Verwendung dieser Quellen bei Nabresina zu gemeinnützigen Zwecken anstreben konnte und durch Gründung eines Aktien-Unternehmens alsbald eine Wasserleitung zur wirklichen Ausführung brachte.

Die Triester Wasserleitung, welche zur Aufgabe hat, dem Eisenbahnbetriebe zwischen Triest und Nabresina, der Seeschifffahrt, dann der Kommune Triest, endlich auch den Bewohnern von Triest das nöthige Wasser selbst bis in die Wohnungen zu liefern, wird einem längst gefühlten Bedürfnisse für die Zukunft vollkommene Abhilfe bieten. Durch sie wird der Stadt Triest eine für Mäandlichkeit und Gesundheit höchst bedeutsame Wohlthat erwiesen, von deren Umfange in großer Theil der Bewohner sich vielleicht erst dann überzeugen dürfte, wenn er in den vollen Genuß dieses für die Bevölkerung großer Städte unentbehrlichen Bedürfnisses gekommen sein wird.

Diese Wasserleitung, die in ziemlich großem Maße angelegt ist, wird selbst den sich steigenden Bedürfnissen in der Zukunft genügen können, da sie im Stande ist, innerhalb 24 Stunden mehr als 100,000 Cub. Fuß der Stadt zu liefern; ein Quantum, das die Bewohner der Stadt sammt den übrigen Anstalten nicht innerhalb 20 Jahren, wenn auch ein verhältnißmäßig fortschreitendes Aufblühen der Stadt vorausgesetzt wird, per Tag benöthigen werden.

— Die „Triester Ztg.“ bringt Folgendes über die Festlichkeit in Adelsberg:

Das Munizipium der Stadt Laibach hatte in der zuvorkommensten Weise für die Gäste Sorge getragen: Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Chorinsky ließ Allen mit herzlichster Biederkeit den freundlichsten Empfang andeuten. Fuhrwerke jeder Art standen bereit, um dieselben nach der beinahe eine halbe Stunde von der Station entfernten Grotte zu führen, und Fessordner hatten trotz der sengenden Hitze es sich nicht verdrießen lassen, mit der lebenswürdigsten Zuverlässigkeit sich für die Zurückbeförderung der Besucher zu bemühen. Wenn man übrigens einige Entbehrungen erdulden mußte, so fühlte man sich reichlich durch den Hochgenuß belohnt, welchen der überraschende und unbeschreibliche Anblick der durch beinahe 18,000 Kerzen erleuchteten Grotte

gewährte. Diese Wunder der Natur, wie sie kein Land auf dem ganzen Erdenrunde aufzuweisen haben dürfte, machten auf den Beschauer einen unvergleichlichen Eindruck, und wir sind überzeugt, daß sie eben durch die erleichterte Verbindung mittelst der Eisenbahn immer zahlreichere Besucher herbeiziehen werden. Mittlerweile hatte sich der große Saal im Bahnhofe mit den Gästen gefüllt, welche zu dem von dem Munizipium und der Handelskammer veranstalteten Diner eingeladen waren. Es war eines der heitersten Abschiedsmahle, welches allen Anwesenden gewiß noch recht lange in angenehmer Rückerinnerung bleiben wird. Es war ein Fest der Brüderlichkeit, und als solches wurde es auch in den Toasten bezeichnet, welche am Schlusse ausgebracht wurden. Der Herr Podestà von Triest, Ritter von Tomasini, eröffnete dieselben auf das Wohl der vereinigten Gäste und auf eine glückliche Zukunft. Se. Excellenz der königlich sächsische Minister der Finanzen, Herr von Behr, ergriff hierauf das Wort. Wir hoben im Binnenlande, sprach er, nicht das weite unermessliche Meer, nicht die großartigen Alpen; wir können nicht eingreifen in das Triebrad des Weltverkehrs, von dem wir durch die freundliche Einladung zu dem unvergeßlichen Einweihungsfeste Zeugen geworden sind; wir freuen uns an dem Gedeihen dieses Weltmarktes, hegen die herzlichsten Wünsche für sein ferneres Wohlergehen und laden die geehrten Versammelten ein, in dieselben mit uns einzustimmen. Ein allgemeines Hoch! durchhallte den Saal. — Se. Excellenz der Herr Handelsminister Ritter v. Torgenburg sprach alsdann ungefähr Folgendes: „Tief ist der Eindruck, den der Aufenthalt in der Stadt Triest und in Krain gewährte. Die Bewohner von Triest und von Laibach brachten ihren herzlichsten Nachbargruß dar. Zu dem Bilde, das der gestrige Abend in Triest gewährte, gesellt sich heute der unvergleichliche Eindruck der Unterwelt; oben im rothigen Tageslichte ertönt die Größe Triests, wie hier jene Krains. Gäste des deutschen Nordens, wir sind einander nicht fremd, wahre Brüderlichkeit ist das Band, das den Norden mit dem Süden einet.“ Ein allgemeiner begeisterter Ruf begleitete den Trinkspruch des Herrn Ministers.

Se. Excellenz der preussische Handelsminister Herr von der Heydt war hierauf so artig, auch dem schönen Geschlechte seine Huldigung darzubringen. — Der Vertreter des Bremer Lloyd, Herr Mummy, sprach alsdann seine Freude darüber aus, Zeuge gewesen zu sein dessen, was der Süden Großes geschaffen, Zeuge von dem Ziele, dem hier zugeeignet wird, nicht nach einseitiger Politik, sondern nach allgemeiner echter Verbrüderung. Als Vertreter des norddeutschen Lloyd schloß er sich den Bestrebungen an, damit der Weg nach Indien gebahnt und derselbe endlich zur Wahrheit werde. — Der Präsident der Handelskammer von Triest, Herr Ritter von Vicco, sprach endlich: „Nachdem der Herr Podestà bereits den ehrenwerthen Gästen seinen Dank ausgesprochen, bleibt mir nur noch der Ausdruck des tiefen Bedauerns, dieselben bloß so kurze Zeit in unserer Mitte gesehen zu haben, und mich dem Aufrufe zur echten gemeinsamen Brüderlichkeit anzuschließen.“ Herr Ritter von Vicco richtete hierauf einige herzliche Worte an den Herrn Handelsminister, welche in den lebhaftesten Zurufen ein allgemeines Echo fanden. So endete die-

ses schöne Fest. Die Gäste schieden; die einen zogen nach dem Norden, die anderen nach dem Süden, aber auch in der Ferne werden sich Alle gegenseitig ein warmes und freundliches Andenken bewahren.

Da aber nichts Tröstliches vollkommen sein kann, und damit dem Lichte der Schatten nicht fehle, so mischte der häufige und bisweilen ziemlich lange Aufenthalt in den Stationen und die dadurch entstandene Verspätung, so wie der hier und da spürbare Mangel an Erfrischungen, namentlich Wasser, einige Tropfen Vermuth in den Becher der Freude; indeß ist nicht außer Acht zu lassen, daß bei der Kürze der Zeit noch nicht alle Vorkehrungen zu einer vollständigen Einrichtung getroffen werden konnten, und daß es immerhin besser sei, später wohlbehalten an Ort und Stelle einzutreffen, als durch Vernachlässigung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln ernsten Schaden zu leiden.

— Die Restaurierung des Universitätsgebäudes, welches nunmehr zur Aufnahme der Akademie der Wissenschaften bestimmt worden ist, wird eifrig betrieben und dürfte bis Ende October vollendet sein. Die betreffenden Arbeiten, zu denen Se. Majestät die erforderlichen Fonds mit kaiserlicher Munizenz bewilligt hat, werden nach Anordnung des Kurators der Akademie, des Ministers Freiherrn v. Bach und unter der Oberaufsicht des Präsidenten der Akademie, Freiherrn v. Baumgartner ausgeführt. Die Restaurierung der trefflichen Fresken im Innern ist dem in diesem Fache rühmlich bekannten Maler Herrn Schilcher übertragen. (Bekanntlich sind diese Fresken gleich jenen im kaiserlichen Schlosse zu Schönbrunn, von der Melkerherzogin Eugenie aus dem Jahre 1750.) Die Inaugurierung der alten Aula zum bleibenden Siege der Akademie wird Anfangs November in feierlicher Weise stattfinden und dem Vernehmen nach soll die Bedeutung des Tages durch ein eigens zu dieser Gelegenheit verfaßtes Festgedicht des trefflichen vaterländischen Dichters Grillparzer erhöht werden. Der bisherige „Universitätsplatz“ soll dann den Namen „Akademieplatz“ erhalten.

Deutschland.

Der „Hann. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Unter den in Canton in Brand gesteckten Gebäuden ist bekanntlich auch Eigenthum der Zollvereinsstaaten zu Grunde gegangen. Diese haben ein unbestreitbares Recht auf Entschädigung und es handelt sich nur darum, dieses Recht geltend zu machen. Die bisher zu diesem Zwecke vom Zollverein ausgegangenen Schritte haben das Loos derjenigen getheilt, welche in dieser Hinsicht bis jetzt von den in Canton stationirten Konsuln überhaupt gethan wurden. Dieselben nahmen das Recht in Anspruch, eventuell bei der Auswahl des Platzes für den Wiederaufbau der Faktoreien gehört zu werden und ihre, aus dem früheren Besitzthum herzuleitenden Forderungen geltend zu machen. Da die Feindseligkeiten von englischer Seite eröffnet wurden, ohne daß den fremden Konsuln davon vorher eine Anzeige zugeht, glaubten die Theilnehmenden sich mit den Ansprüchen zunächst an die englische Behörde wenden zu müssen. Die darauf erhaltenen Bescheide beschränken sich jedoch darauf, es einem Jeden anheim zu stellen, selbst zuzusehen, wie er zu seinem Rechte komme.“

— Die Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. hat sich am 23. d. bis zur zweiten Hälfte des Monats Oktober vertagt.

Posto gefaßt, um von da die festlichen Vorgänge einigermaßen sehen zu können. Der weite Raum vor den Werften war bestimmt die Zuschauermenge aufzunehmen; für die Damen waren Tribünen errichtet, eine Umfriedigung sperrte den Zuschauerplatz ab. Auf den Gallerien, welche die den Werften gegenüberliegenden Gebäude verbanden, war der für Se. k. k. apostolische Majestät bestimmte, prachtvoll dekorirte Altan errichtet, und der übrige Raum den geladenen Gästen angewiesen. Von hier aus gewährte das Ganze einen entzückenden Anblick. Im Hintergrunde lag Muggia auf einer steilen Klippe; links erhob sich, die Bucht schließend, der Hügel, welcher Servola trägt, beides beleuchtet von dem rothen Strahlen der scheitenden Sonne und wie in einem violetten Dufte getaucht. Auf den Wogen in der Bucht schaukelten eine Menge Barken mit bunten Wimpeln und gefüllt mit Schaulustigen. Darzwischen zogen die riesigen Dampfer des Lloyd majestätisch hin und her, die Fluth mit ihren Schaufelrädern schlagend. Und nun auf den Werften die dichtgedrängte Menschenmasse! Die Tribünen, wo die Damen mit ihren Sonnenschirmen und Fächern saßen, gleich einer Wiese voll farbenprächtiger Blumen, zwischen denen bunte Falter flatterten — denn die Luft war drückend heiß und die Fächer fächelten unaufhörlich, wie wenn ein Windhauch die Blätter der Silberpappel in Bewegung setzt. Hoch über die Menge hinaus ragten die beiden Dampfboote, deren Kapitänsläusen den Mittelpunkt der Festlichkeit abgeben sollte. Der „Imperator“ lag auf dem Werft, der „Vorwärts“ dagegen im Slip. Unter den Wasserbauten des Arsenal ist dieser Slip gewiß die interessanteste und bewundernswürdigste, deren Ausführung bei den vorgekommenen

Schwierigkeiten dem Ober-Ingenieur Heider zu großer Ehre gereicht. Auf dem rechten Molo des Slip waren zwei auf sinnreiche Weise aus Maschinentheilen und Schiffsgeräthen zusammengestellte Trophäen errichtet; der ganze rechte Molo war mit einer röthlichen Erde bedeckt, auf welcher mit weißer Schieferde Arabesken und mändrische Figuren eingelegt waren. Auf der ganzen Länge der Rampe bis zur Einfahrt standen die zahlreichen Arbeiter und Matrosen des Lloyd im doppelten Spalier; auf den Raaen der Dampfboote bis zur Spitze des Mastes war die Mannschafft aufgestellt.

Um halb sieben Uhr erschien Se. k. k. apostol. Majestät in Begleitung N. kais. Hoheiten der Herren Erzherzoge Leopold, Wilhelm, Karl Ferdinand und Rainer und wurde von dem Arbeiterpersonale wie von den Zuschauern auf's Lebhafteste begrüßt. Die Musikbände des Lloyd spielte die Volkshymne, die Dampfer ließen ihre Kanonen donnern, die Matrosen schwenkten ihre Hüte und Mützen und die Pappelblätter, die Fächer der Damen, bewegten sich mit verdoppelter Geschwindigkeit. Nachdem Se. k. k. apost. Majestät den Slip genau besichtigt und die Erlaubniß zu dessen Füllung erteilt hatte, setzten Höchstderselbe den Weg über den linken Molo fort und verfügte sich in die reich ausgestattete Loge, unter welcher die Arbeiter mit lauten Cyviva's und Mützen schwenken vorüber defilirten. Es war das ein Anblick, welcher ein eigenthümliches Gefühl hervorrufen mußte. Diese Männer und Jünglinge, welche in ihrer Gesamtheit die Repräsentanz von Industrie und Arbeit, Handel und Erwerbsfähigkeit waren, marschirten wohl nicht so regelrecht und in so fest geschlossenen Reihen, als die wohlgeübten Truppen

Sr. Majestät, aber sie stellten gewiß eine Korporation dar, deren Wirksamkeit weit über den Ocean reicht und die gewiß verdient, daß jeder Oesterreicher mit hoher Freude auf sie blickt.

Jetzt ward der „Imperator“ von seinen Fesseln befreit und glitt unter dem Hurrah und Mützenwerfen der Matrosen und unter dem Jubelruf der Menge in das Meer. Mittlerweile war auch der Slip mit Wasser gefüllt und Se. k. k. Apostol. Majestät verfügte sich auf den linken Molo, um das interessante Schauspiel ganz nahe beobachten zu können. Das Thor des Slip wurde entfernt, der hemmende Keil hinweggeschlagen und der Jubelschrei der Matrosen und der Zuschauer begleitete den stolzen „Vorwärts“, den Träger des Morito vom Ploye auf seiner Fahrt in die Fluth. Leicht und frei schwamm das schöne Schiff auf den Wellen und wird sicher seinem Namen Ehre machen. — Se. k. k. Apostolische Majestät genügte hierauf seine Zufriedenheit auszusprechen und begaben sich sammt Gefolge in die bereit gehaltenen kaiserlichen Boote, um die Rückfahrt nach Triest anzutreten. Schnell und leicht glitten die bewimpelten Barken dahin, eine große Zahl anderer Boote mit Zuschauern folgte ihnen und die Menge stand am Ufer und schwenkte die Hüte und sandte ihre Cyviva's und Glückwünsche Sr. Majestät nach. — Auch die zweite Festlichkeit des Lloyd, die Dampfsliffahrt im Golf von Triest, über welche diese Blätter bereits berichtet, war von gleicher Großartigkeit und Schönheit; die österreichische Lloydgesellschaft hat sich dadurch alle Gäste zu großem Danke verpflichtet und ihnen die Tage ihrer Anwesenheit in Triest tief ins Gedächtniß eingegraben.

Italienische Staaten.

Se. Heiligkeit der Papst ist am 23. d. um halb 7 Uhr Nachmittags in Ravenna angekommen und mit begeisterten Jubel von der Bevölkerung empfangen worden.

Zwischen einer Anzahl Neapolitaner und Matrosen des französischen Schiffes „Meteore“ war es zu Händeln gekommen. Die Neapolitaner hatten nämlich gesehen, wie die Franzosen Abstechungspfähle zum Zwecke hydrographischer Arbeiten aufpflanzten, und geglaubt, es handle sich um die Vorbereitungen zu einer Landung. Unter dem Rufe: „Wir wollen keine Revolution!“ hatten sie darauf einige Matrosen mißhandelt. Der König hatte sofort die Verhaftung derer, die den Streit begonnen hatten, verfügt und den französischen Offizieren sein Bedauern über den Vorfall ausdrücken lassen. Der König Ferdinand war nebst seinen drei Söhnen aus Gaeta nach Neapel zurückgekehrt und residierte im Schlosse von Castellamare.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Anklagekammer hat gestern den Bericht über die Affaire bezüglich des Attentats entgegengenommen. In diesem Berichte werden Tibaldi, Bartolotti und Grilli, Caro genannt, eines Komplotes zur Ermordung des Kaisers und Mazzini, Ledru Rollin, Massarenti und Campanella der Mitschuld an diesem Komplote angeklagt. Bekanntlich soll diese Affaire in der Hälfte des Monats August vor die Assisen kommen.

Das „Pays“ enthält wieder einen heftigen Artikel gegen die Verwaltung des Fürsten Bogorides in der Moldau. Merkwürdig in dem Artikel ist die Behauptung, daß einer der Hauptzwecke des orientalischen Krieges die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Donaufürstenthümer gewesen sei. Man könne daher nicht dulden — meint dasselbe — daß die Pforte sich in die inneren Angelegenheiten dieser Länder einmische.

Türkei.

Eine Wiener Korrespondenz der „N. Allg. Ztg.“ meldet: „Ueber das Ergebnis der Wahlen in der Moldau für die Divans ad hoc ist bereits ein summarischer Bericht hier eingelaufen. Er lautet im höchsten Grade niederschlagend für die Hoffnungen der Justizspartei. Der Wahlakt ist von Seite der zwei wichtigsten und hervorragendsten Stände der Moldau, dem der Bojaren und Geistlichkeit vollendet; unter den Gewählten befindet sich nicht ein einziger Unionist. Das Resultat ist um so bedeutungsvoller, als es von gewisser Seite her niemals an den bestimmten Versicherungen gefehlt hat, daß gerade unter den Bojaren die Sympathien für das Vereinigungsprojekt ganz außerordentlich groß und die darnach gerichteten Wünsche nahezu einstimmig seien, und als das Haupt des moldauischen Klerus bekanntlich längst mit aller Entschiedenheit für die Union Propaganda gemacht und daher ohne Zweifel nicht unterlassen hat, seinen Einfluß auf die ihm unterstehende Geistlichkeit, insbesondere in entscheidenden Augenblicke, also bei den Wahlen selbst, auszuüben. Bei einem so einhelligen und unzweideutigen Ergebnisse wird man wohl nicht auf die schale Beschuldigung zurückkommen, daß die Kaimakamie dabei ihre Hand im Spiele gehabt habe, und daß die Wahlen ihr Machwerk seien; es lassen sich wohl manche, aber unmöglich sämtliche Wablatte im ganzen Land beeinflussen; die Volksstimmung, welche durch die Wahlen zum Ausdruck gelangt, kann vielleicht in einzelnen Fällen gefärbt oder verhüllt, aber nicht gänzlich unterdrückt und in ihr Gegenteil verwandelt werden, und die gouvernementale Bevormundung hat wohl bei Wahlen und unter den niederen Klassen freieren Spielraum, allein unter einem Wahlzensus, bei einem kompakten Stande, der von einerlei Interessen geleitet wird, und unter gebildeten Wählern findet sie ihre gemessenen Schranken und einen natürlichen Widerstand. So viel scheint schon jetzt gewiß, daß die Unionspartei, wenigstens in der Moldau, eine vollständige Niederlage zu erwarten hat.“

Tagesneuigkeiten.

Nach einer alten Sitte der Moselgegend gibt man in den Kirchen, in welchen der heilige Laurentius Schutzpatron ist, dem Standbild desselben an seinem Gedächtnistage, welcher am Sonntag nach dem 10. August gefeiert wird, eine reife Weintraube in die Hand. Während es nun seit dem Jahre 1846 bis jetzt schwer gehalten hat, an diesem Tage schon reife Trauben zu erhalten, hoffen die Bürger in den Orten Moselweis, Landesdorf u. s. w., woselbst der heilige Laurentius Patron ist, in diesem Jahre wie in den Jahren 1811, 1834 und 1846 dem Heiligen schon eine Flasche mit neuem Weine an die Hand hängen zu können. Im Jahre 1811 hatte man in Moselweis sogar ein Achtelohm-Bätschen mit neuem Wein vor ihn gestellt. Uebrigens rechnet man auf

der Mosel, wo meistens Rieslingtrauben gezogen werden, auf einen reicheren Herbst, als am Rheine, indem die hier gepflanzten sogenannten Kleiberger Stöcke, welche zarter als die Rieslinge sind, mehrfach durch die Kälte, wie sie sich einige Mal im Vorfrühling zeigte, gelitten haben.

Am 20. d. M. entluden sich über einen großen Theil des südwestlichen Böhmens zwei furchtbare Gewitter. Der Blitz schlug an mehreren Orten ein. So namentlich auch in dem Markte Friedberg. Der Blitz fiel, wie dem „Budw. Anz.“ gemeldet wird, auf den hohen Rauchfang der Behausung eines Halbhauers, brach davon mehrere Ziegelsteine aus und zerschlug sich in mehrere Ströme, die sämtlich in das Innere des Hauses eindringen. Der eine schlug durch das Dach und zündete das Heu an. Ein zweiter hob die Küchentür aus den Bandern und warf sie in Trümmer. Ein dritter bohrte sich durch 100 Böcher in die Wohnstube und aufstoßenden Kammern, bog den Perpendikel einer Wanduhr, brach zwei Ofenröhren aus, zerschmetterte Bildertafeln und beschädigte an vielen Stellen das Gemäuer. Es befand sich die gesamte Familie des Besitzers in der Wohnstube. Der Hausherr und dessen Bruder saßen im Webestuhle; das Weib war beschäftigt am Herd, ein 6- und ein 2-jähriges Kind saßen auf einer Bank. Der Blitz flog in der Entfernung von kaum 2 Zoll Breite an dem Bauer vorüber, warf ihn rückwärts an die Mauer, benahm ihm jedoch die Besinnung nicht, indem er in der Vermuthung, als stände schon das ganze Haus in Flammen, sich zum Fenster hinausstürzte. Von den beiden Kindern wurde das 2-jährige auf eine unerklärliche Weise von der Bank gehoben und auf das ausgespannte Garm im Webestuhle niedergelegt; die Mutter sagte das eine und andere und entfloh. Des Bauers Bruder lief auf den Boden, und als er daselbst Heu und Holz brennen merkte, holte er eilig ein Gefäß mit Wasser und goß es über die Flammen aus, welche alsbald erloschen. — Am selben Tage um 4½ Uhr Abends schlug der Blitz im Schlosse Winterberg ein, dessen Dachwerke gänzlich verbrannten, zudem sollen auch die Zimmer großen Schaden erlitten haben, die Einrichtung ist größtentheils gerettet.

In dem in der Nähe von Alt-Orsova gelegenen Dorfe Jeselnitz wurden am 14. d. M. drei Personen tödtlich vom Blitze getroffen. Die „Temesv. Ztg.“ erzählt Folgendes hierüber: Ein 22-jähriges Weib, welches mit Kukuruzhäufeln beschäftigt war, hatte sich unter einen Nußbaum vor dem Gewitter geflüchtet; sie wurde vom Blitze getödtet; gleiches Los hatten zwei Grenzer, Onkel und Nefte, welche sich durch das von dem Weibe bearbeitete Feld auf ihre Wiese begeben wollten; diese wurden im Kukuruzfelde und was sonderbar genug ist, an zwanzig Klafter von dem verhängnisvollen Nußbaum entfernt, von dem Blitze getödtet gefunden; ein dritter Grenzer, der mit diesen ging, kam mit einer Betäubung davon, und hat wahrscheinlich sein Leben nur dem glücklichen Umstande zu verdanken, daß er zwölf Schritte seinen Gefährten voranging. Die gerichtliche Obduktion fand vier Stunden nach dem Tode dieser Unglücklichen an ihnen bereits alle Spuren der eintretenden Verwesung; an den getödteten Männern fand sich keine Verletzung vor; bei dem Weibe, mit welchem noch ein Leben getödtet wurde, fand sich das baumwollene Kopftuch durchlöchert, die Haare am Scheitel verbrannt und an ihrer Seite ein erschreckendes Loch.

Bacherl hat am 22. d. M. im Konventgarten in Hamburg gelesen. Dort ist es ihm jedoch noch viel schlechter ergangen, als in allen anderen Orten. Das Publikum ließ den „deutschen Varden“ gar nicht zu Worte kommen, und kaum hatte er den ersten Satz ausgesprochen, so erhob sich im Saale ein furchtbarer Tumult und das Publikum brach in ein lautes Hurrah, Tacapo, wiehrendes Gelächter, Gescharre, Geheife, Blasen auf den Nachwächterhörnern, Grunzen und Schreien aus; dieser Tumult hielt während der ganzen Vorlesung an, so daß man von Bacherl's Poesien fast gar nichts hörte. Bacherl ist den Tag nach seiner Vorlesung von Hamburg abgereist, um die Frankfurter mit seinen Poesien zu beglücken.

Aus München schreibt man: In der Glyptothek machen sich in Folge des Böschens am Brise und an den Kapitälern Spuren der durchdringenden Rasse bemerkbar und auch die Deckengemälde von Cornelius (aus der Ilias und Odyssee) zeigen Flecken.

In Riffingen durchlief am 13. d. M. plötzlich das Gerücht die Stadt, daß Kaiser Napoleon daselbst angekommen sei. Als die Kurirte erschien, löste sich das Räthsel; der inkognito Angekommene war ein Landrichter, Namens Napoleon Kaiser.

Ein Mann aus einer sehr achtbaren Klasse der bürgerlichen Gesellschaft in Neapel erdroffelte vor einigen Tagen den Gatten seiner natürlichen Tochter. Dann zerschnitt er den Leichnam und verpackte ihn in einen Koffer. Diesen ließ er auf einen Fiaker laden, setzte sich ganz gemächlich daneben und war gewillt, ihn in einen Teich, unweit der Straße, die

nach Vortici führt, zu versenken. Sein Unstern wollte, daß er dort Leute fand, in deren Gegenwart er die nasse Grablegung nicht zu verrichten wagte. Er entschloß sich also den Koffer einwärts wieder mit sich in die Stadt zu nehmen. Bei der Mauthbarriere ward er angehalten. Man untersuchte den Inhalt des Koffers; was zur Verhaftung des Verbrechers führte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Juli. Der Prozeß gegen die drei Italiener kommt am 6. August vor die Assisen; vier Abwesende werden später gerichtet werden. Canrobert wird das Lager in Chalons kommandiren.

London, 28. Juli. Nachsichtigung. Lord Palmerston erklärt, es seien bisher noch keine Depeschen aus Indien eingetroffen; bis Mitternacht fand keine neue Interpellation statt. Am 4. August werden 600.000 Pfd. Sterling Silber nach China und Indien abgehen.

London, 29. Juli. Nachs. Eine offizielle Depesche meldet: Die Meuterei in Bengalen ist weniger verbreitet, als befürchtet wurde. Die englischen Truppen sind im raschen Anrücken begriffen. Ein chinesisches Fort wurde genommen und 127 Dschunken, welche 900 Kanonen mit sich führten, zerstört.

Evantnische Post.

Konstantinopel, 25. Juli. Häufige Feuersbrünste. Die Hochzeitsfeier Ethem Pascha's mit der Prinzessin des Sultans wurde am 23. d. M. vollzogen. Ein großherrliches Trabe ermächtigt die moldau-walachischen Emigranten zur Rückkehr in die Fürstenthümer.

Athen, 25. Juli. Sehr gesegnete Ernte in Griechenland. Der König weilt fortwährend auf dem Landgute im Dorfe Kephissia.

Cephalonia, 26. Juli. Die Korinthenlese ist heuer vielversprechend. Die Ernte wird auf 16 Millionen Pfund geschätzt. Die Traubenkrankheit zeigte sich nur unbedeutend.

Handels- und Geschäftsberichte.

Aus der Batska, im Juli. Erntebericht. Der Schnitt und die Einheimung der Winterfaaten ist fast überall beendet. Das Resultat befriedigt in jeder Beziehung alle nicht übermäßigen Ansprüche, nachdem sowohl in Hinsicht der Quantität als der Qualität die Ernte eine gesegnete genannt werden muß. Vorzüglich ist es Weizen, der den Erwartungen der Dekonomen vollkommen entspricht. Das Joch à 1200 Qu.-Alstr. hat auf gutem Felde 18 Kreuz gegeben, das Kreuz schüttet 1—1½ n.-ö. Mezen und die Qualität ist durchgängig um 1—2 Pfd. höher als im vergangenen Jahre. Auch mit der Fehlung in Halbfucht, hat man Ursache zufrieden zu sein, obwohl nicht so ganz als mit der von Weizen. Das Joch zu 1200 Qu.-Alstr. gutes Feld gab 14—16 Kreuz, das Kreuz schüttet 1½—1¾ n.-ö. Mezen, und das Gewicht variirt zwischen 76—81 Pfd. Fremde Sämereien, Raden u. haben nicht so sehr als im vergangenen Jahre gewuchert. Der Anbau von Gerste (Winter-) rentirte sich nicht minder gut. Das Joch ergab 14—16 Kreuz und das Kreuz lieferte 1¾—2¼ Mz. Mehr jedoch als alle anderen Getreidegattungen wird bei uns Hafer die Mühe des Landwirthes lohnen. Ueppig, wie es seit Dezennien nicht der Fall war, steht dieses Produkt auf dem Felde. Man greift eher zu nieder als zu hoch, wenn man dreißig n.-ö. Mezen im Durchschnitt pr. Joch annimmt, ungefähr das Dreifache des vorjährigen Ergebnisses, wo das Joch 8—10 Mezen lieferte. Nur was dessen Qualität anbelangt, thut man gut, seine Hoffnungen nicht zu überspannen, da einestheils das Ausbleiben des Regens im letzten Monate, der Fällung des Kernes hinderlich war, andererseits das gute Gerathen von Hedrich und andern fremden Sämereien, Gründe genug sind, Zweifel in dieser Beziehung zu erregen. Kukuruz steht unter mittelmäßig und bedarf dringend eines wohlthätigen Regens, wenn nicht ein Mißwachs in diesem Artikel die schöne Einheit einer in jeder Beziehung gesegneten Ernte stören soll. Doch kann ein solcher, wenn er nur nicht zu lange ausbleibt, dem Gedeihen dieser Pflanze viel nützen und „zu spät“ ist es noch nicht. Auch Kartoffeln, Zisol und sonstige Gemüse leiden nach einer Unterbrechung der so lange anhaltenden, der Gesundheit von Mensch, Thier und Pflanze gleich schädlichen Dürre. (Pst. Lloyd.)

Baja, 25. Juli. Während der ganzen Woche hatten wir bei dem herrlichen Erntewetter und den dringenden Feldarbeiten keine Zufuhren. Preise blieben daher ohne Veränderung die vorwöchentlichen. In Hafer wurden Schlüsse auf einige 1000 Mezen à 1 fl. 4—12 kr. pr. medio — ultimo September und medio August gemacht, effektiv einige hundert Mezen davon à 1 fl. 16 kr. begeben, und von Weizen ebenfalls einige 100 Mz. à 2 fl. 48 kr. aus dem Markte genommen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Nö r f e n b e r i c h t

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 30. Juli, Mittags 1 Uhr.

Die bessere Stimmung der heutigen Börse fand ihren deutlichsten Ausdruck in den Kursen der Staatsbahn- und Kredit-Aktien.

Auch Grundentlastungspapiere waren etwas höher gehalten.
Devisen fester, doch zu den letzten Kursen.

National = Anlehen zu 5%	84 7/8	84 7/8
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95	95 1/2
Comb. Venet. Anlehen zu 5%	96	96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/4	82 1/4
detto " 4 1/2%	73	73 1/4
detto " 4%	65 1/4	65 1/4
detto " 3%	51	51 1/4
detto " 2 1/2%	41 1/2	41 1/2
detto " 1%	16 1/2	16 1/2
Gloggniger Oblig. m. Rückz. " 5%	96	—
Deuburger detto detto " 5%	95	—
Peiher detto detto " 4%	95	—
Marländer detto detto " 4%	94 1/2	—
Grundentf. Oblig. N. Oest. " 5%	88 1/2	88 1/4
detto Ungarn " 5%	80 3/4	81
detto Galizien " 5%	79 1/4	80
detto der übrigen Kronl. zu 5%	86 1/2	87
Banco = Obligationen zu 2 1/2%	63 3/4	64
Letterie = Anlehen v. J. 1834	335	336
detto " 1839	142 3/4	143
detto " 1854 zu 4%	109 1/2	109 3/4
Como Rentcheine	16 3/4	17
Galizische Pfandbriefe zu 4%	82	83
Nordbahn = Prior. = Oblig. zu 5%	87 1/2	88
Gloggniger detto " 5%	82	82 1/2
Donau Dampfsch. Oblig. " 5%	86	86 1/2
Lloyd detto (in Silber) " 5%	90	90 1/2
3% Prioritäts Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	110	111
Aktien der Nationalbank	1003	1005
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/4	99 1/2
12 monatliche	239 1/4	239 3/4
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	121 3/4	122
" " N. Oest. Eskompte-Ges.	233	234
" " Budweis = Linz = Gmündner	189	—
" " Eisenbahn	275	275 1/4
" " Nordbahn	100	100 1/2
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	104 7/8	105
" " Kaiserin = Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100	100 1/4
" " Snd-Norddeutsche Verbindungsb.	248 1/4	248 1/2
" " Theiß-Bahn	192 3/4	192 3/4
" " Lomb. Venet. Eisenbahn	103	103 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	273	274
" " Triester Lese	—	—
" " Donau = Dampfschiffahrts-Gesellschaft	403	405
" " detto 13. Emission	70	72
" des Lloyd	63	65
" der Peiher Kettenb.-Gesellschaft	26	27
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	36	37
" " Preßb. Lym. Eisenb. 1. Emiff.	84 1/2	85
" " detto 2. Emiff. m. Priorit.	28 1/2	28 3/4
Güterhazy 40 fl. Lese	29 1/2	29 1/2
Windischgrätz " "	14 1/2	14 1/2
Waldstein " "	41 1/2	41 3/4
Keglevich " "	38	38 1/4
Salin " "	40 1/2	40 3/4
St. Genois " "	39 1/4	39 1/4
Walffy " "	—	—
Glary " "	—	—

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 31. Juli 1857.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in CM.	82 13/16
derto aus der National-Anleihe	zu 5 „ in CM.	84 13/16
derto	4 „	65 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.		109 1/2
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, jannu Hypothekenzinsen zu 5 %		80 15/16
Pant-Actien pr. Stück	1005 fl. in CM.	
Escompte-Actien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.		608 3/4 fl. in CM.
Actien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.		238 1/2 fl. in CM.
Actien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung		— fl. in CM. 274 1/2 fl. in CM.
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. CM.		188 1/4 fl. in CM.
Actien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück		200 fl. in CM.
Actien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.		209 3/4 fl. in CM.
Th. ysbahn		260 fl. in CM.
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Siebenburgen 5 %		79 7/8 fl. in CM.

Wechsel-Kurs vom 31. Juli 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Gulds.	86 1/2	2 Monat.
Argoburg, für 100 fl. Curr., Gulds.	104 5/8	lifo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. fudd. Vere-		
einwähr. in 12 1/2 fl. Fuß, Gulds.	103 3/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulds.	76 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Gulds.	104	2 Monat.
L. ndon, für 1 Pfund Sterling, Gulds.	10.9 1/2	3 Monat.
Mouland, für 300 österr. Lire, Gulds.	103	2 Monat.
Marseille, für 3 0 francs, Gulds.	120 7/8	2 Monat.
Paris, für 300 France, Gulds.	121 1/4	2 Monat.
Poutare, für 1 Gulds., Para	265	31 T. Sicht.
R. f. vellw. Münz-Dufaten,agio	7 3/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 30. Juli 1857.

	Grb.	Barc.
Kais. Münz = Tafeln Agio	7 1/2	7 3/4
dto. Rand = dto.	7	7 1/4
Gold al marco	106 1/2	—
Napoleons'd'or	8.8	8.8
Souverains'd'or	14.6	14.6

	Agio	Gold	Pare.
Friedrichs'dor	"	8.36	8.36
Engl. Sovereigns	"	10.15	10.15
Russische Imperiale	"	8.20	8.20
Silber-Agio	"	5	5 1/2
Thaler Preussisch-Curant	"	1.31 1/2	1.32

An z e i g e.

der hier angekommenen Fremden.

Den 31. Juli 1857.

Hr. Mahy, k. k. Sektionsrath, und — Hr.
 Seum, k. k. Major, von Triest. — Hr. Zais, k. k.
 Hauptmann, — Hr. v. Pinkas, k. k. Bezirks-Vor-
 sieder, — Hr. Cabrin, Schiffsbaumeister, — Hr.
 v. Paun, Gutsbesitzer, und — Hr. Woinovits, Han-
 delsmann, von Graz. — Hr. v. Graffenried, schweiz.
 Staatsrath, und — Hr. v. Schwarz, Privatier, von
 Wien. — Hr. Mazzoldi, Grundbesitzer, von Venedig.
 — Hr. Schmiedt, sächsl. Privatier, von Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 24. Juli 1857.

Dem Jakob Schuster, Aushilfspacker, seine Gattin Maria, alt 30 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 30, am Typhus. — Maria Bhesnowar, Tagelöhnerin, alt 45 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluß.

Den 25. Dem Herrn Franz Udermann, k. k. Feldwebel im Prinz Hohenlohe Infanterie-Regiment Nr. 17, sein Kind Johanna, alt 1 Jahr, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 39, am Fieber. — Johann Blas, Lokalkutscher und Hausbesitzer, alt 68 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 33, am Gallenfieber. — Dem Johann Perdan, Tagelöhner, seine Tochter Anna, alt 9 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 34, an Fraisen.

Den 26. Dem Herrn Carl Herxel, k. k. Oberamts-Offizial, sein Kind Anna, alt 5 Wochen, in der Karlstädter-Vorstadt Nr. 24, an der Gehirnhöhlenwassersucht. — Dem Johann Kette Schneidersgehilfe, sein Kind Maria, alt 1½ Jahre, in der Stadt Nr. 226, an der Gehirnlahmung.

Den 27. Fräulein Regine Wolf, Hof- und Gerichtsadvokaten, hinterlassene Tochter und Hausbesitzerin, alt 73 Jahre, in der Stadt Nr. 226, an der Altersschwäche. — Dem Herrn Franz Dital, f. k. Regierungsbeamte, seine Martin Aloisia, alt 45

3 Jahre, in der Stadt Nr. 44, an der Lungentuberkulose. — Anna Brandes, Laibacher Findling, alt 8 Monate, im Zivilspital Nr. 1, an der Anzegebrennung. — Dem Herrn Kaspar Sartory, bürgl. Schlossermeister und Hausbesitzer, sein Kind Albert, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 44, an der Lungentuberkulose.

Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 93, an der Lungenlähmung. — Theresia Venarzhiz, Magd, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 179, an der Lungensucht. — Jakob Janniker, Tagelöhner, alt 39 Jahre, ist todt ins Zivilspital Nr. 1, überbracht worden. — Dem Anton Zierer, k. k. Steuer-Aufscher, seine Tochter Barbara, alt 20 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 71, an der Lungensucht.

Den 28. Giacomo Ceciat, Eisenbahnarbeiter, alt 49 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an äußerem Brande. — Herr Matthäus Pehany, Haus und Realitätenbesitzer, alt 78 Jahre, in der Stadt Nr. 18, an der Altersschwäche.

Den 29. Dem Josef Plauz, Tagelöhner, sein Kind Franziska, alt 8 Monate, in der Stadt Nr. 125, am Fehrfieber. — Michael Tobian, Schneidergeselle, alt 49 Jahre, ist in der Polana = Vorstadt im Boibachflusse unter der Metzgerbrücke ertrunken gefunden, und von da nach St. Christof übertragen worden.

3. 1239. (2)

Dem Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Euer Wohlgeboren!

Die Tochter eines Ausnehmers in Trattenbach, Namens Anna Maria Tauchner, 20 Jahre alt, machte im vorigen Sommer nach einem erhisten Gange einen Trank kalten Weibergwassers. In Folge dessen bekam sie bald darauf heftige Brustschmerzen und Seitenstechen mit Blut- und Schleimauwurf, und wurde so schlecht, daß sie sich die heil. Sacramente reichen ließ. Nach angewandter ärztlicher Hilfe gebrauchte sie aber sodann den von Ihnen bereiteten „Schneeberger Kräuter-Alloy“, und schon nach Einnahme zweier Fläschchen fühlte sie eine bedeutende Besserung ihres kranken Zustandes, und hofft nun auch mit Gottes Beistande bei dem ferneren Gebrauche Ihres „Schneeberger Kräuter-Alloy“ ihre vorige Gesundheit gänzlich zu erlangen.

Dieses möge Ihnen zu einer erquicklichen Nachricht von der besondern Heilkraft Ihres „Schneebergs Kräuter-
Alloys“ dienen. — Der Wahrheit gemäß wird Obiges durch nachstehende Fertigung bestätigt.
Krattenbach, den 8. Jänner 1857.

Karl Josef Schropp m. p.
Pfarrer.

Gemeinde:
Vorstand: **Math. Beninger** m. p.
Kranichberg: Bürgermeister.

Selber „echte Schneeberger Kräuter-Milch“ für Brust- und Lungen-
 Kranke ist zu bekommen:

In Laibach: bei **Matth. Kraschowitz**; zu Neustadt in Krain: bei **Dom. Bizzoli**, Apotheker; in Gmünd: bei **Joh. Marocutti**; in Wippach: bei **Jos. L. Dollenz**; in Idria: bei **J. Grilz**; in Villach: bei **Andreas Jerlach**. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 12 kr.